

Kurzbericht zu den Workshops+, 21.-24. Juni 2021, Bern

1 Hintergrund

Movetia führte – in Zusammenarbeit mit und im Auftrag des SBFI, der EDK und des BSV – vom 21.-24. Juni 2021 in Bern «Workshops+» (WS+) durch, um mit den wichtigsten Stakeholdern in den sechs Erasmus+ Programmsektoren resp. Bildungsbereichen (Schulbildung, Berufsbildung, Hochschulbildung, Erwachsenenbildung, Jugend und Sport) das Potential im Falle einer Schweizer Assoziierung an Erasmus+ abzuschätzen und um den Dialog zwischen ihnen, SBFI, EDK und BSV zu ermöglichen.

Die Eingeladenen erhielten im März 2021 ein Vorbereitungsdokument mit Szenarien zu möglichen Aktivitätsentwicklungen und mit Leitfragen: Wie stark und wie rasch können die Aktivitäten (Mobilität und Kooperation) gesteigert werden? Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein? Welche Massnahmen müssen umgesetzt werden? Diese Leitfragen wurden während der WS+ diskutiert. Ergänzt wurden die Diskussionen mit Inputs zugeschalteter und anwesender Personen.

2 Signifikante Steigerung der Aktivitäten dank Erasmus+

In den Bereichen **Tertiärstufe**, **Erwachsenenbildung**, **ausserschulische Jugendarbeit** und **Sport** ist das Potential für einen raschen Anschluss an Erasmus+ resp. eine rasche Aktivitätssteigerung vorhanden, der Mehrwert der internationalen Zusammenarbeit gilt als unbestritten und tragende internationale, insbesondere europäische Netzwerke existieren bei einer grossen Mehrheit der Institutionen. In diesen Bereichen können Schweizer Institutionen bei einer Assoziierung an Erasmus+ rasch eine aktivere Rolle einnehmen. Das Credo in diesen WS+ war: «Was Österreich kann, können wir auch (oder sogar mehr)».

Bei den Mobilitätsprojekten (dezentral in der Schweiz verwaltete Mittel) bestehen keine Bedenken bezüglich Budgetausschöpfung. Bei den dezentral verwalteten Mittel für Kooperationsprojekte sowie bei den zentral in Brüssel verwalteten Förderinstrumenten (v.a. für Tertiärstufe) ist das Schweizer Interesse gross, und die Chancen stehen aufgrund der starken Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Institutionen gut, dass Projekte mit erheblichen Mittelvolumen eingeworben werden.

Die an den Workshops+ beteiligten Akteure haben überzeugende Evidenzen geliefert, wie die Aktivitäten gesteigert werden können, u.a. haben sie realistische Massnahmen aufgezeigt. Beispielsweise halten europäische Institutionen Plätze für Schweizer Hochschulen in Konsortien Europäischer Universitäten reserviert. Der Bereich Sport kann dank exzellenter Vernetzung und Reputation rasch aktiv werden. Jugend-Dachorganisationen sind bestens europäisch vernetzt und deren Mitgliederorganisationen können rasch Projekte leiten. Zudem existiert ein grosses Potential bei Akteuren, die bisher noch wenig aktiv waren, z.B. bei den Höheren Fachschulen und thematisch orientierten Akteuren der Erwachsenenbildung. Vertreterinnen und Vertreter der Tertiärstufe weisen darauf hin, dass eine Assoziierung an Erasmus+ eine Voraussetzung ist, dass Hochschulen substantiell in Ressourcen investieren. Eine überzeugende Strategie der Politik für die Beendigung der Übergangsperioden und für eine Assoziierung wird gefordert.

Im Bereich **Berufsbildung** ist das Potential für einen raschen Anschluss an Erasmus+ und somit gute Budgetausschöpfung vor allem in der Mobilität, aber auch bei den dezentral in der Schweiz verwalteten Kooperationsprojekten vorhanden. Denn auch für die Schweiz mit ihrem dualen System ist genügend

Flexibilität bei Erasmus+ vorhanden und verschiedene Fördermöglichkeiten bestehen (lange und kurze Mobilität, vor der und anschliessend an die Ausbildung). Die Mobilitätsaktivitäten konnten in den letzten Jahren mit der Schweizer Lösung signifikant gesteigert werden, und es liegt noch mehr drin.

Bei den zentral in Brüssel verwalteten Förderinstrumenten (kompetitiv einzuwerben) ist die Wahrscheinlichkeit gross, dass das eine oder andere Projekt mit grossem Fördervolumen eingeworben wird, da die Schweizer Berufsbildungsinstitutionen und -system allgemein sehr attraktiv und wettbewerbsfähig sind. Interesse und Bereitschaft sind bereits bei Schweizer Akteuren vorhanden.

Der Bereich der **Schulbildung** wird Aktivitäten wahrscheinlich zögerlicher als andere Bereiche steigern, da das Verständnis für den Wert und die Möglichkeiten internationaler Bildungszusammenarbeit auf verschiedenen Stufen schwach ausgeprägt ist. Der Kanton Neuenburg zeigte am WS+ jedoch auf, wie mit wenig Unterstützung grosse Wirkung erzielt werden kann, v.a. bei der Mobilität. Die Schweiz mit ihrem guten Renommee in der Schulbildung sollte grundsätzlich wenig Probleme haben, passende Partnerinstitutionen für Mobilitäts- und Kooperationsprojekt zu finden (die externe WS+-Referentin, Leiterin des Europabüro der Bildungsdirektion für Wien, betonte wiederholt ihr Wunsch nach engerer Zusammenarbeit mit der Schweiz im Rahmen von Erasmus+) und sich in leitender wie nicht-leitender Funktion ein signifikantes Projektvolumen erschliessen zu können. Erasmus+ ist mit seiner Brückenfunktion jedoch zentral, um dieses Potential nutzen zu können.

In **allen Bildungsbereichen** werden Schweizer Institutionen europaweit als attraktiv wahrgenommen. Dies wird dazu beitragen, dass sich viele Schweizer Institutionen in nicht-leitender Funktion in Projekten beteiligen, sei dies in zentral in Brüssel oder dezentral in anderen Erasmus+-Ländern verwalteten Projekten. Die Schweiz ist – dank der ausgleichenden finanziellen Unterstützung durch Erasmus+ – auch sehr attraktiv für Incoming-Mobilität (höhere Zuschüsse).

Bei den national verwalteten Kooperationsinstrumenten (Kooperationspartnerschaften und Kleinere Partnerschaften) braucht es mehr Promotion und Anschubhilfe als bei der Mobilität, v.a. für diejenigen Institutionen ohne Erfahrung. Aber der anfangs schwache nationale Wettbewerb sollte sich positiv auf die Anzahl Projekteingaben auswirken und somit eine gute Budgetausschöpfung ermöglichen.

Grundsätzlich gibt es ein unausgeschöpftes Potential bei transversal tätigen Akteuren in der Schweiz wie z.B. kantonale Behörden, Städte, Gemeinden, regionale Zusammenschlüsse, öffentlich-private living labs, aber auch Akteure an Schnittstellen z.B. der Berufs- und Erwachsenenbildung. In Europa nutzen solche Akteure Erasmus+ intensiver als in der Schweiz, für Mobilitäts- und Kooperationsaktivitäten. Dies soll auch in der Schweiz angegangen werden. Mitglieder europäischer Netzwerke, z.B. EARLALL, signalisieren immer wieder Interesse an der Zusammenarbeit mit Schweizer Institutionen im Rahmen von Erasmus+.

3 Movetias Beitrag zur Aktivitätssteigerung

Movetia wird die Akteure beim Steigern der Aktivitäten übergreifend und bereichsspezifisch unterstützen. Die wichtigsten in den WS+ identifizierten Massnahmen, zu denen Movetia beitragen kann und welche Movetia in Zukunft umsetzen will, sind:

1. Nationale Kommunikationskampagne für einen «Kulturwandel»: Sensibilisierung für den Mehrwert von Auslandsaufenthalten und internationaler Kooperation
2. Promotion aller Erasmus+-Angebote und dies möglichst nahe bei den Leuten («Klinkenputzen»), in Zusammenarbeit mit den wichtigsten Stakeholdern (zurzeit eingeschränkt insbesondere wegen des Status als nicht-assoziiertes Drittstaat bei Erasmus)
3. Unterstützende Massnahmen: Vernetzung ermöglichen und Suche nach Partnerinstitutionen unterstützen (z.B. Transnational Cooperation Activities organisieren und unterstützen), Unterstützung bei Antragsstellung bei zentral verwalteten Instrumenten etc.
4. Unterstützung der Einrichtung von Unterstützungs- und Koordinierungsstrukturen für Austausch, Mobilität und Kooperation auf sub-nationaler Ebene (Euresearch, Europabüro...)
5. Koordination unter den Akteurinnen und Akteuren: Unterstützung beim Verwirklichen der im WS+ identifizierten Massnahmen auf politischer und institutioneller Ebene.

Viele Aktivitäten sind bereits in der Pipeline (z.B. Kommunikationskampagne). Durch die Assoziierung an Erasmus+ wird Movetia zudem Zugang zu Knowhow (wie können Akteure für Projekte gewonnen

werden) und Netzwerken anderer Länder (wo sind interessierte und interessante Institutionen) sowie zu Kommunikationsdiensten der Europäischen Kommission haben. Für die Unterstützung Schweizer Institutionen mit europäischen Peers wird der Zugang zu Transnational Cooperation Activities (TCAs) und Vernetzungsplattformen wie eTwinning und Erasmus Without Paper (EWP) sein.

Parallel dazu haben die Kantone (u.a. via EDK), der Bund und die Organisationen der Arbeitswelt über Rahmenbedingungen und Anreiz- und Normierungsmassnahmen auf der Ebene der Ausbildungsstrukturen und -pläne einen entscheidenden Einfluss. Die institutionelle Verankerung von Mobilitäts- und Kooperationsaktivitäten in den schulischen oder beruflichen Lehrplänen ist ebenfalls ein entscheidender Faktor für den Erfolg der Aktivitätssteigerung.

4 Erasmus+-Assoziierung ermöglicht Zugang zu substantiellem Projektvolumen

Aussagen zu Budgetausschöpfung und Wettbewerbserfolg bleiben auch nach den WS+ eher schwierig. Während die WS+-Teilnehmenden Mobilitätsaktivitäten kennen und einschätzen können, fehlt bei vielen das Wissen und die Erfahrung mit Kooperationsformaten von Erasmus+. Dies machte die Einschätzung der Aktivitätsentwicklung schwierig.

Aufgrund der Hinweise aus den WS+ sowie dem Wissen zum österreichischen Abschneiden 2014-2020 und den Budgets 2021 & 2022 für Österreich und weitere Länder, gehen wir davon aus, **dass sich die Schweiz durch eine Assoziierung an Erasmus+ mit ihrer Leistungsfähigkeit 2023-2027 ein Projektvolumen von 850-950 Mio. EUR (930-1'000 Mio. CHF) erschliessen kann**, dank optimaler Budgetausschöpfung der dezentral verwalteten Mittel und Wettbewerbserfolgen bei den zentral verwalteten Mitteln (Abbildung 1)¹. Mit diesen Zahlen wäre die Schweiz 2023-2027 finanziell ungefähr im Bereich, in welchem Österreich 2014-2020 bei tieferem Erasmus+-Gesamtbudget operierte. Bei der Berechnung sind wir eher vorsichtig vorgegangen². Das erschliessbare Projektvolumen ist für die Schweiz wahrscheinlich noch grösser. Und in Zukunft, nach der Aufbauphase, liegt nochmals durchaus mehr drin.

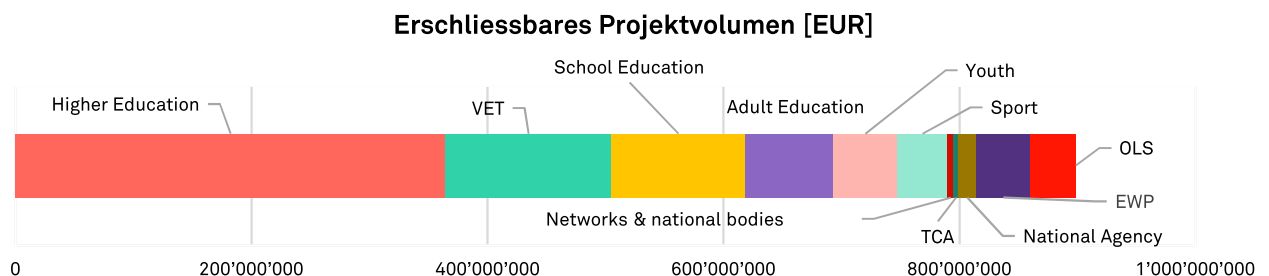


Abbildung 1: Einschätzung erschliessbares Projektvolumen Schweiz bei Assoziierung an Erasmus+

Momentan gehen wir davon aus, dass der Betrag, mit dem sich die Schweiz in Erasmus+ einkaufen könnte, hauptsächlich anhand des Bruttoinlandsprodukts (BIP) der Schweiz im Verhältnis des BIP der Europäischen Union definiert wird. Ohne einen möglichen Verhandlungsspielraum mitzudenken, ergibt sich ein Entry Ticket von grob gerechnet ca. 900 Mio. EUR. Eine Beteiligung der Schweiz an Erasmus+ scheint also durchaus auch finanziell interessant zu sein für die Schweiz.

¹ Bei Interesse können Details zur Berechnung bei Movetia nachgefragt werden.

² Nicht einberechnet sind zudem die schwer bezifferbaren Kosten der Vernetzung und im Umkehrschluss die Kosten der Marginalisierung.

Anhang

Übersicht Erasmus+ Instrumente und Verwaltungsmodi

Erasmus+

